

Konzept

„Tiergestützte Pädagogik in Gruppe Theresia“

Allgemeines

Immer häufiger treffen wir in der stationären Heimerziehung des einundzwanzigsten Jahrhunderts Kinder und Jugendliche an, denen - aus verschiedensten Ursachen - das Erlernen eines vertrauensvollen und respektierenden Miteinanders innerhalb ihres sozialen Umfeldes nicht möglich war – oder solche, die faire und angemessene Kommunikationsformen im Laufe ihres Heranwachsens verlernt haben.

Seit jeher wirkt sich die Beziehung des jungen Menschen zum Tier anregend auf seine individuelle Entwicklung aus.

So liegt der Gedanke nahe, jungen HeimbewohnerInnen die Verinnerlichung kultureller Normen mit Hilfe der Tiergestützten Pädagogik zu ermöglichen.

Dies geschieht mittels

- prozessorientierter Begegnungen zwischen Mensch und Tier,
- zielorientiert initiiertes Beziehungsmöglichkeiten zum Tier und zur Natur,

in deren Mittelpunkt wachsendes Vertrauen und, daraus resultierend, wachsendes Einander-Respektieren stehen.

Zielgruppe

Anhand des Pädagogischen Reitens lässt sich beobachten, dass sämtliche Kinder und Jugendliche, die in Gruppe Theresia leben, den ernstzunehmenden Wunsch verspüren – und mitteilen – einen intensiven Kontakt mit Tieren zu erleben.

Das Angebot richtet sich an alle Mädchen und Jungs, die in der Schülerwohngruppe Theresia leben.

Ausschlusskriterien

Kinder und Jugendliche, die

- an einer diagnostizierten Tierhaarallergie leiden,
- deren körperliche Aggressionsäußerungen durch die Pädagogin nicht steuerbar sind,

können am Angebot der Tiergestützten Pädagogik nicht teilnehmen.

Ziele

Die pädagogische Wirkung des Umgangs mit Tier und Natur bildet die Grundlage zur Bearbeitung verschiedenster Erziehungsziele. Die TeilnehmerInnen sollen lernen können bzw. befähigt werden

- mehr Nähe zuzulassen als ihnen bisher möglich war,
- ihre (oftmals irrationalen) Ängste bewusst wahrzunehmen und mit entsprechender Hilfestellung zu verringern,
- den Zugang zu den eigenen Emotionen (wieder) zu finden,
- Empathie zu entwickeln,
- Rücksicht auf Lebewesen zu nehmen,
- ihre Wahrnehmungsfähigkeit zu steigern,
- ihren Wortschatz zu erweitern,
- ihre verbale Kommunikationsfähigkeit zu vergrössern,
- ihr individuelles „Wir-Gefühl“ innerhalb Gruppe Theresia zu stärken,
- eigene Passivität allmählich in Aktivität umzuwandeln,
- sozial unerwünschte Verhaltensweisen schrittweise zu reduzieren,
- eine grössere Selbstsicherheit und ein stabileres Selbstwertgefühl zu erlangen,

um den respektvollen und verantwortungsbewussten Umgang mit unserer Natur zu verinnerlichen. Denn: „Ich schütze nur, was mir vertraut ist...“.

Pädagogischer Ansatz

Warum Tiere ?

- Tiere schaffen Erfahrungsräume, in denen Kinder / Jugendliche die Möglichkeit haben selbständig zu lernen, Selbstvertrauen aufzubauen und Beziehungen anzubahnen und herzustellen
- sie können mit den Tieren auf unterschiedlichste Art und Weise Kontakt aufnehmen
- Tiere schaffen durch ihr authentisches Wesen eine Atmosphäre, in der Vertrauen wachsen kann
- Im Umgang mit Tieren werden Verantwortung und Verlässlichkeit ausgebildet
- Tiere setzen klare Signale und somit direkte Grenzen
- Tiere üben grosse Faszination aus
- Tiere haben einen hohen Aufforderungscharakter
- Tiere wecken Neugierde
- Tiere gehen mit Menschen vorurteilsfrei um
- Tiere wirken entspannend und stressreduzierend
- Tiere ermöglichen nonverbale Dialoge
- Tiere können trösten
- Tiere unterstützen Erziehung zum Umweltschutz
- Der Umgang mit Tieren fördert Respekt vor Lebewesen, Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen und Verantwortungsgefühl.

Darum Tiere !

Methodischer Ansatz

Im Gegensatz zum Pädagogischen Reiten handelt es sich beim vorliegenden Angebot um ein ausnahmslos ressourcenorientiertes Angebot.

Das Augenmerk der Pädagogin richtet sich nicht primär auf die Analyse der Ursachen, die zu einem bestimmten emotionalen Zustand des Kindes / Jugendlichen geführt haben, sondern auf die Handlungsmöglichkeiten, die dem Kind zum *jetzigen* Zeitpunkt zur Verfügung stehen.

(Wie kann das Kind Zugang zu seinen Möglichkeiten finden ? Und wie können diese nach und nach erweitert werden ?)

Der neue Blickwinkel, den das Kind einnimmt, muss nicht abstrakt im Gespräch hergestellt werden, sondern wird für den Teilnehmenden im Umgang mit den Tieren und der Natur auf praktische Weise erlebbar.

Vorgehensweise

Nach Aufteilung der Gruppenmitglieder in Zweier-Teams, die sich untereinander anregen, werden im Rotationsverfahren wöchentliche Arbeitseinheiten von zweistündiger Dauer durchgeführt; so dass jedes „Team“ alle fünf Wochen an der Reihe ist.

Die Kontakte finden ausserhalb der vertrauten Umgebung des Kinder- und Jugendheimes Maria im Walde statt – dies, entsprechend gekleidet, bei jedem Wetter und (mit Ausnahme von Ferien- und Urlaubszeiten) das ganze Jahr über.

Die zwei Stallanlagen der anbietenden Pädagogin (einschliesslich Reitplätzen und Weideland in Bornheimer Landschaftsschutzgebieten) sind Ausgangspunkte der ressourcenorientierten Aktivitäten.

Ausgedehnte Mischwälder in direkter Umgebung fordern zu vielschichtigen Streifzügen in die Natur auf.

Desweiteren laden ein Damwildgehege sowie die benachbarten Esel, Ziegen, Schafe, schottische Hochlandrinder, Kamele und Alpakas die jungen ForscherInnen zu vielfältigen Beobachtungen ein. Doch auch die Besonderheiten und Verhaltensweisen zahlloser Kleinstlebewesen wie beispielsweise Spinnen, Ameisen, Mistkäfer oder Regenwürmer wollen mit der Lupendose beobachtet und reflektiert werden

Tierische „Mitarbeiter“

Tiere mit all ihren artspezifischen Bedürfnissen lassen sich nur wirklich erleben, wenn sie sich ihrem Wesen gemäss entfalten können. Nachfolgende Aspekte sorgen für die erforderliche Ausgeglichenheit der vierbeinigen „Stammebelegschaft“:

- Keine zwangsweisen Beeinträchtigungen durch Kinder und Jugendliche,
- Rückzugsmöglichkeiten bzw. freiwilliger Zugang von Tierseite,
- artgerechte Haltung und tiergerechter Umgang,
- Leben im möglichst natürlichen Sozialverband.

Super und **Super** sind zwei junge, scheue, verwilderte Katzen, die sich in einem der Ställe häuslich niedergelassen haben, um dort ihr Futter zu erhalten,

Hoppla, die Stallkatze, teilt ihr Zuhause mit ihnen,

Zak, ein mittelgrosser Schäferhundmischlingsrüde, ist wesensstark, menschenfreundlich, bewegungsfreudig, verspielt und „strapazierfähig“,

Rosa, eine langhaarige Hüte-Hündin, ist ebenfalls mittelgross und bewegungsfreudig, jedoch in hohem Masse an Streicheleinheiten interessiert,

Wind und **Fridolin** sind zwei aufgeschlossene und temperamentvolle Reitpferde, die den jungen BeobachterInnen aufgrund ihrer Lebensbedingungen Einblicke in artgerechtes Verhalten bieten.

Auswertung

Nach Abschluss der Anfangs- bzw. Informationsphase werden die jungen Teams mit Forschermappen ausgestattet, die innerhalb der Arbeitseinheiten jeweils um themenbezogene Beobachtungs- und Reflexionsbögen ergänzt werden.

Übertrag

- Situativ werden im Rahmen der Reflexionen die „Forschungsergebnisse“ der Kinder und Jugendlichen in vergleichbare Bereiche ihres eigenen Lebens übertragen.
- Relevante Arbeitsergebnisse der Pädagogin finden sich darüber hinaus in der Erziehungsplanung wieder.